

Dazu kam als besondere Belastung, dass die gesundheitlich vielfach geschwächte Bevölkerung seit dem Sommer 1918 von der sogenannten «spanischen Krankheit» – einer Grippeepidemie – heimgesucht wurde. Während des Höhepunktes der Epidemie, in den Monaten Oktober und November 1918, starben in Liechtenstein laut ärztlichen Berichten 34 Personen an dieser Krankheit.¹³ Die anfängliche Kriegsbegeisterung in Liechtenstein zugunsten Österreichs wich einer immer grösseren Ernüchterung und Enttäuschung und steigerte sich bis zur Verbitterung. So bemerkte das Liechtensteiner Volksblatt 1917: «Die Schäden, die dieser Krieg der Menschheit zugefügt hat, sind so ungeheuer, dass niemand in ihn hineingegangen wäre, wenn er seinen Verlauf gekannt hätte».¹⁴

2.2.2. Die Landtagswahlen von 1914

Erste Ansätze zur Bildung von politischen Parteien sind anlässlich der Landtagswahlen von 1914 festzustellen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten keine Wahlkämpfe im heutigen Sinne stattgefunden; es wurden auch keine Listenvorschläge mit bestimmten Kandidaten gemacht. Das bestehende indirekte Wahlrecht war dafür auch nicht der richtige Nährboden.

Die Landtagswahlen von 1914 waren auf den 30. September (Oberland) und den 2. Oktober (Unterland) festgelegt. Regierungssekretär Josef Ospelt berichtete am 16. September an Landesverweser v. Imhof, der zu dieser Zeit in Wien weilte, dass die Wahlen¹⁵ im allgemeinen ruhig und ohne jede Agitation verlaufen seien. In Triesenberg allerdings seien gedruckte Stimmzettel, dem Vernehmen nach von Wilhelm Beck, ausgegeben worden. Der «Autor selbst» habe auf diesem Stimmzettel «mitgeglänzt» und sei auch tatsächlich gewählt worden.¹⁶ Die «Liste

¹³ LLA RE 1918/4349ad3172; *Anzeige der Krankheiten durch Ärzte.*

¹⁴ LVobl. 24/1917.

¹⁵ Gemeint sind die «Urwahlen», d.h. die Wahl der Wahlmänner.

¹⁶ LLA RE 1914/2452ad2131, 16. 9. 1914.

Der Wiederaufbau von Schloss Vaduz ist abgeschlossen.

Die Gemeinde Gamprin beschliesst den Kauf der Alpe Rauz (4.2.).

Leopold von Imhof wird zum Landesverweser ernannt (1.4.).



Liechtensteinische Grenzwaache 1917–1923. Vorne (v. l.): Bartholomäus Oehri, David Marxer, Johann Spalt, Josef Strub, Gebhard Walser, Johann Mündle, Urban Nagel, Alois Vogt; hintere Reihe: Ludwig Marxer, Josef Büchel, Konrad Marxer, Franz Josef Ott, Ludwig Nipp, Josef Allgäuer, Hermann Kranz, Martin Büchel.